



# Der Christenbote

♦ ♦ ♦ Monatsblatt ♦ ♦ ♦

für die deutschen evangelischen Gemeinden in Santa Catharina  
und in Mittelbrasiliens.

Rerausgegeben von der Evangelischen Pastoralkonferenz von Santa Catharina und der Synode Mittelbrasiliens.

19. Jahrgang.

Blumenau im September 1926.

Nr. 9.

## Was ist der Mensch?

Wir stolzen Menschenkinder  
Sind eitel arme Sünder.  
Und wissen gar nicht viel.  
Wir spinnen Luftgespinste  
Und suchen viele Künste  
Und kommen weiter nur vom Ziel.  
(Matth. Claudius.)

Menschliches Wesen, was ist's? — gewesen!  
In einer Stunde geht es zu Grunde,  
Sobald die Lüste des Todes dren wehn.  
Alles in allem muß brechen und fallen,  
Himmel und Erden, die müssen das werden,  
Was sie gewesen vor ihrem Entstehn.

Alles vergehet, Gott aber steht  
Ohn' alles Wanken; seine Gedanken,  
Sein Wort und Wille hat ewigen Grund.  
Sein Heil und Gnaden, die nehmen nicht Schaden,  
Heilen im Herzen die tödlichen Schmerzen,  
Halten uns zeitlich und ewig gesund.  
(Paul Gerhardt.)

„Was ist der Mensch, daß du sein gedenkst,  
und des Menschen Sohn, daß du dich seiner an-  
nimmst?“ — Psalm 8, 5.

Was ist doch der Mensch so gar wenig! Hast du sie  
schon einmal daher stolzieren sehen, als seien sie der Mittelpunkt  
der ganzen Welt! Hast du sie schon einmal reden hören,  
als wenn die höchste Weisheit nur aus ihrem Munde  
töme! Warst du schon einmal bei ihren Beratungen, bei  
ihren Festen, bei ihren Geschäften, bei ihren Klagen zugegen?  
War's nicht immer dasselbe Lied: Ich will haben Gewinn,  
Lust, Vorteil, Ehre; Mir fehlt dies und das; Mich hat man  
nicht genug geehrt; Meinen Rat hat man nicht annehmen  
wollen! und so geht's endlos weiter: Ich, Mich, Mein! Und  
immer groß geschrieben. So drehen sie sich mit ihren kurzen  
Gedanken um ihr kleines Ich in immerwährendem Kreise, wie  
das Ochsenespann den ganzen lieben Tag um das Zuckergeschirr läuft, und kommen damit ebensowenig vom Fleck wie  
diese.

Alles spreizt sich, bläst sich auf und schreitet in selbstgemachter Würde daher. Wie der Dichter Dante sich selbst einmal den Ruhmeskranz von Lorbeer aufs Haupt setzen wollte, so wollen tausende vielleicht ganz braver und doch so bedeutungsloser Menschen sich mit eigenem Kohl das eigene Haupt umfränzen und dabei vergessen, wie wenig sie sind und können.

Überall ist morsch Menschenholz blank anladiert zu finden. Was ist Menschenwissen, Menschenstärke, Menschenwert? Hat nicht der alte König Salomo Recht: „Alles ist eitel“? Wir blähen uns auf — und bleiben hohl. Wir haschen nach eitlen Ehren — und werden nie satt davon. Wir geizen nach Geld — und je mehr wir ergattern und ergaunern, desto we-

niger werden wir seiner froh. Wir gieren nach Vergnigung und Lust — und gewinnen doch keine Freude dabei. Alles ist eitel! Wir suchen und finden nicht, wir reden und wissen nichts, wir lachen und haben doch keine Freude — Menschenstum, Narrentum! Wie im Traum gehen wir über den lauen Markt des Lebens, sehen die Affen springen, die Gaukler schweben, die Dirnen tanzen, viele rechnen, die einen lächeln, die anderen zanken, die Diebe stehlen, die Schwachen hungern, die Starken prassen, und alles, alles kommt uns plötzlich wie eine sinnlose Torheit vor. Wir fragen uns selber: was soll denn das alles? Wozu jung sein und alt werden? Wozu das Hassen und Jagen, wozu Hassen und Lieben, wozu die Erhitzung und Anstrengung, wozu der kurze Flug der Mücke über die Pflüge? Alles ist eitel, alles vergeht, sej dich ans Ufer und hänge die Beine ins Wasser! Das ist noch grade so gut wie jedes andere Tun. Oder weißt du etwas Besseres über das Leben zu sagen?

Wer keinen Gott hat, für den ist tatsächlich die Welt nichts als Torheit und Unverstand. Man kann wohl ohne Gott leben, aber das Leben ist auch danach; es ist völlig sinnlos, zwecklos. Wer einmal ernsthaft über die Welt nachgedacht, muß verzweifeln, wenn er nicht eine höhere Hoffnung hat. Nur wenn wir im Angesicht des Herrn Christus unseres Gottes gnädigen Willen mit uns und aller Welt erkannt haben, können wir in dieser verworrenen Welt den Mut finden, getrost unsre Lebensstrafe weiterzugehen. Aber freilich dazu gehört, daß du zunächst einmal eine andere Rechtschreibung lernst und dein Ich nicht mehr in all und jedem groß schreibst, sondern ihn, der dein Leben geschaffen hat und einen Anspruch an dich und dein Leben hat.

So wollen wir mit einander still die Hände falten: Aus der Tiefe rufen wir Gott zu dir. Wie klein und arm ist unser Leben ohne dich. Du bist das A und das O, der Anfang und das Ende. Von dir und durch dich und zu dir sind alle Dinge. Nicht unser Ich beten wir an, sondern dich, dessen ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit jetzt und in Ewigkeit. Wie unbegreiflich ist doch deine Gnade, daß wir dich Vater nennen dürfen! Was ist der Mensch, daß du sein gedenkst, und des Menschen Sohn, daß du dich seiner annimmst. All unser Leben, Sinnen und Wirken gehört dir, du Ewiger, und dir soll es gehören. Erlaube uns den Saum deines Kleides zu küssen und den Blick zu deinem ewigen Auge erhoben, selig heimzufahren zu dir. Amen.

## Pastoralkonferenz — Santa Catharina.

(Blumenau, den 14.—16. August 1926.)

Zum Beginn sei gleich bemerkt: die Pastoralkonferenz war ein Erfolg. Es ist keiner von ihr weggegangen, der nicht neuen Mut, neue Arbeitsmöglichkeiten, neue Ausichten von dieser Begegnung und der Aussprache mit den Amtsbrüdern mitgenommen hätte. Und es darf gesagt werden: wenn unsre Gemeinden nur einigermaßen sich in den von den Pfarrern angestrebten Wegen führen lassen, so muß das kirchliche und

ftliche Leben in den Gemeinden einer gesegneten Zukunft entgegen gehen.

Vor allem tut grözere Einigkeit in der Arbeit not; darin waren sich alle Teilnehmer der Tagung mit dem Herrn Vertreter des Berliner Evangelischen Oberkirchenrates, Herrn Propst Hübbe, einig. Einigkeit macht stark! So wurde vor allem mit Recht gefordert, daß der Gemeindeverband noch viel mehr als bisher das Leben in den einzelnen Gemeinden fördern müsse ebenso wie auch das christliche Zusammengehörigkeitsgefühl der Gemeinden untereinander. Es giebt so mancherlei, was der Gemeindeverband der Gemeinde viel schneller und besser leisten kann, als wenn es die Gemeinde selbst machen muß. Um nur eins zu erwähnen: wie günstig wäre es für die Gemeinde, wenn sie sich einen neuen Pfarrer nicht selbst in Deutschland zu erbitten braucht, sondern sich einfach hier an den Gemeindeverband wendet, der dann das weitere in Berlin veranlaßt.

Als schweres Hemmnis für eine wirksame seelsorgerische Tätigkeit der Pfarrer wurde die dazu viel zu große Ausdehnung der Gemeinden erkannt. Mit anderen Worten: wir haben zu wenig Pfarrer in Santa Catharina. Besorgte Aussprache rief die heute so mangelhafte Vorbildung der Konfirmanden hervor. Auch hier wurden neue Möglichkeiten ins Auge gefaßt und besprochen. Vertrauensvolle Zusammenarbeit von Pfarrern und Lehrern war hier eins der aufgestellten Ziele.

Am letzten Tage der Konferenz fand eine lebhafte Aussprache über Erziehung der Jugend statt, zu der auch die Herren Superintendent Hering, Koehler, Konsul Rohrl und Schuldirektor Böttner eingeladen und erschienen waren. Herr Böttner hielt einen einleitenden Vortrag, dem eine mehrstündige Debatte folgte.

Schon einen Tag vor Beginn der Konferenz trafen sich die meisten Teilnehmer der Konferenz mit den Herren Amtsbrüdern der lutherischen Synode in Jaraguá zu brüderlicher Fühlungnahme. Auch von hier nahm man Abschied mit dem schönen Gefühl, zwar in getrennten Kirchenkörpern und auf mancherlei Weise aber doch in Vielem und Wichtigem auf gemeinsamen Wegen zu gehen.

Geleitet wurde die Konferenz von dem Vorsitzenden P. Lic. Schröder (Blumenau), der als Tagungsgäste Herrn Propst Hübbe, als Vertreter des Oberkirchenrates, sowie Herrn P. Schwieger aus Hamburg begrüßen konnte.

Propst Hübbe, der lebhaften Anteil an den Verhandlungen nahm, versicherte Pfarrern wie Gemeinden des weitesten Interesses des Oberkirchenrates an ihrem Leben und Gedeihen wie auch so weit irgend möglich wohlwollender Unterstützung, wie sie ja schon bisher von ihm so weitgehend geübt worden ist. P. Schwieger, der sich auf einer Reise durch die deutschen Gemeinden Brasiliens befindet, brachte Grüße aus Deutschland, seiner Hamburger Landeskirche, und mehreren deutschen und kirchlichen Vereinen, deren treue Hilfe wir hier alle schon einmal erfahren haben. Pastor Berchner aus Curityba, der sich erst kürzlich der Pastoralkonferenz angeschlossen hat, weiste zum ersten Male in unserem Kreise.

In einem schönen, mit Chorgesängen geschmückten Gottesdienst in der Blumenauer Kirche fand der Schutzgeist der Konferenz guten, gültigen Ausdruck, nachdem schon vorher am Sonnabend abend die Pfarrer im Brüderkreise das heilige Mahl ihres ewigen Herrn gefeiert hatten.

An den Feiern dienten P. Berchner, Lic. Schröder, P. Dürre (Timbó) am Altar und auf der Kanzel den Andächtigen; der Festgottesdienst gewann seine besondere Bedeutung auch durch eine Ansprache des Herrn Propst Hübbe.

Bei der Zusammenkunft in Jaraguá waren anwesend von lutherischer Seite: Präsident Bergold und die Pastoren Wiesinger (Castro), Hans Müller (Joinville), Schneider (Jaraguá), Frank (Curityba), Heß (Petrreira), Dauner (Inselstraße); von Pfarrern des Gemeindeverbandes: die Pastoren Quast (São Bento), Langbein (Pommerode), Lic. Schröder (Blumenau), Dürre (Timbó), Enders (Badenfurt), Löß (Hansa-Humboldt). Später erhielten Propst Hübbe, dessen Dampfer sich um einen Tag verspätet hatte.

An der Pastoralkonferenz waren zugegen: Propst Hübbe, P. Schwieger (Hamburg), und aus dem Gemeindeverband die Pastoren Quast, Berchner (Curityba), Lange (em. in Timbó), Langbein, von Příbůr (Stoupava), Grau (Südarm), Branjes (Neu-Breslau), Dürre (Timbó), Lic. Schröder, Richter (Santa Thereza), Enders, Löß und Vikar Hillmann (Blumenau).

In den Vorstand der Pastoralkonferenz wurden gewählt: Lic. Schröder als Vorsitzender, ferner P. Dürre und P. Enders. Vorsitzender des Gustav-Adolf-Vereins wurde P. Richter.

Das liebe Pfarrhaus Blumenau bot die ganze Tagung hindurch gästlich geöffnete Türen; es hat sich ebenso wie andere Familien in Blumenau, die den und jenen Konferenzteilnehmer freundlich beherbergten, den herzlichen Dank der Konferenz verdient.

Eds.

### Was hast du an deinem Gesangbuch?

Von Geh. Konsistorialrat Joh. Quandt, Königsberg i. Pr.

Angriffe auf die Bibel sind wir gewöhnt, Angriffe auf den Katechismus sind auch seit längerer Zeit im Schwange, — neuerdings erleben wir nun auch Angriffe auf unser Gesangbuch. Nicht gegen das ganze Buch als solches, gegen sämtliche Lieder in ihm, aber gegen die tiefsten schönsten, innigsten Lieder. Nicht so sehr gegen ihre Form, bei der hin und wieder ja bessende Hand schonend angelegt werden kann und vielfach auch angelegt worden ist, als gegen ihren Inhalt.

Wer von uns möchte aber unser schon so arm gewordenes deutsches Volk noch mehr verarmen lassen, wer den unserm Volk von Gott geschenkten Goldschatz unserer heiligen Lieder, um den uns andere Völker beneiden, wie leichtsinnige Erben gedankenlos verschlendern? Der Evangelische Volksbund sieht eine hochwichtige Aufgabe darin, diesen Hort der Nibelungen vor allen Neidern und Nörglern treu zu bewahren. Kein Hagen soll ihn versenken dürfen — ausbreiten wollen wir seine Schätze und ausmünzen zum Heile und Segen ferner Geschlechter. Besinnen wir uns darauf, was wir an unserem Gesangbuche haben, das christliche Eltern eben jetzt wieder ihren Söhnen und Töchtern als wertes und begehrtes Einsegungsgeschenk auf den Lebensweg geben.

Ich schweige davon, daß das Gesangbuch ein hervorragendes Denkmal des Glaubens und der Hoffnung unserer Väter ist wie Katechismus und Augsburgische Konfession auch, und daß es schon allein deswegen beanspruchen kann, vom evangelischen Volke geliebt und geschätzt zu werden. Ich will mich nur auf den praktischen Gebrauch beziehen, den unser Volk bis zu dieser Stunde vom Gesangbuche macht.

Gebraucht wird es zunächst bei allen evangelischen Gottesdiensten in Dom und Dorfkirche, bei allen Gemeindefeiern, Bibelstunden, Bibelbesprechungen, Missionsfesten, religiösen Versammlungen. Es ist mit der Heiligen Schrift zusammen unser echtes rechtes Kirchenbuch. Das haben wir vor der römischen und griechischen Kirche voraus als ein besonders wertvolles Geschenk der Reformation und freuen uns dieses Vorzuges. Mögen die andern lateinische und griechische Weisen singen, die dem Volke unverständlich bleiben, wir singen mit Lust unsere Kirchenlieder. Im Kirchenliede strömen wir unsern Dank und Preis zu Gottes Herzen aus, wenn wir feiern am Tage des Herrn; in ihm klagen wir dem Herrn unsere Schuld und trösten uns seiner göttlichen Huld und Gnade, in ihm rufen wir zum ewigen Throne unsere Bitte und unsere Fürbitte hinauf. In ihm bekennen wir unsern teuren Glauben, in ihm singen wir in unserem Kreuze uns Trost in die Seele. So wenig wir die Predigt des Wortes Gottes in unseren Zusammenkünften entbehren möchten oder das Gebet, so wenig unsere Gesänge, die Orgel oder Harmonium stimmungsvoll begleiten. Wie öde wär's uns wohl ohne Lied im Hause Gottes! Auch bei Beichte und Abendmahlsejern, bei der Trauung ist es uns selbstverständlich, daß wir unsere Lieder singen. Wie oft wird das fromme Lied bei der Taufe begehrts, beim Begräbnisse! Wie bewegt es die Seele und setzt sie in Schwingung, stimmt zur Andacht, bereitet die Verkündigung des Gotteswortes vor oder läßt sie sein ausklingen — ein Ja und Amen des Herzens zu dem Gehörten! Wie lange klingt oft ein in der Kirche gehörtes und mitgesungenes Lied im Leben nach! In Münster zu Schaffhausen in der Schweiz saß ich am Palmsonntag vor zehn Jahren. Der alte Pfarrer sprach undeutlich und Schweizer Mundart — ich hatte nicht viel davon. Aber ein bis dahin mir unbekanntes Lied mit schöner Melodie schlug an mein Ohr und drang in mein Herz; ich nahm es nach Königsberg mit, und nun singen es seit Jahren am Palmsonntage die Konfirmanden im Dome hier:

„Wenn dir dein Zion Palmen breut,  
Als König dich zu grüßen,  
So fall' auch ich, o Heiland, heut'  
Demütig dir zu Füßen  
Und stimm' ins Hosanna ein:  
Gegrüßt soll mir mein König sein!“  
(Fortsetzung folgt.)

## Was können wir tun, und wie kann es besser werden?

Zu diesen Fragen bittet die Schriftleitung des „Christenboten“ um Neuherungen aus allen Volkskreisen. So angeregt und aufgemuntert, möchte ich wohl einiges dazu äußern.

Das christliche Volkstum in Brasilien steht auf dem Spiele. Das kirchliche Leben läßt überall zu wünschen übrig. Wohl finden wir noch ein Festhalten an den alten Sitten und Gewohnheiten. Man geht zur Kirche, läßt taufen, konfirmieren, trauen, beerdigen, aber wer erkennt die große Bedeutung der Kirche für sein eignes, persönliches Leben? Wiele sind es, die so erfaßt werden vom Worte Gottes, daß sie sich dessen bewußt werden: Es gibt nur einen Weg zum Leben, und den hat uns Jesus gezeigt! Wieviele sind es, die sich wohl freuen können der schönen Erde, denn sie ist wohl wert der Freude, aber dabei den guten Kampf gegen die Sünde kämpfen, gegen die Sünde, die uns anklebt und träge macht! Es ist zu begrüßen, wenn man versucht, hier und da in Kindergottesdiensten und Sonntagsschulen die Herzen der Kinder zu gewinnen. Aber wie sieht's mit der erwachsenen Jugend aus? In der Jugend steht Lebenslust. Der Überschuß an Kraft sucht nach Betätigung. Die Jugend besonders ist auch empfänglich für Ideale, sie will etwas, was den ganzen Menschen gefangen nimmt und mitreißt, sie geht aufs Ganze. Das, was oft mit viel Liebe in die Kinderherzen hineingepflanzt wurde, geht meist in den späteren Jahren wieder verloren. Mit frommen Ermahnungen in bezug auf einzelne Ausschreitungen wie z. B. Tanzen usw. ist nicht viel zu machen, es müßte sonst schon ein guter Grund gelegt sein. Das, was uns aus allen Nöten helfen kann, ist, daß wir alles daran setzen, unsere ganze Arbeit darauf konzentrieren, ein rechtes Glaubensleben bei den einzelnen zu erwecken und — zu vertiefen!

Betrachten wir das Christentum und damit die kirchlichen Einrichtungen als gerade gut genug, die Massen ein bißchen besser in Zucht und Ordnung zu halten, so kann das keinen Begeistern — wir hätten verlorenes Spiel.

Nur ein gewisses Innehalten von äußersten Formen, Kirchenbesuch, kirchliche Beiträge bezahlen usw., weil man doch auch gerade kein Heide sein möchte, befriedigt nicht. Die Halbheit und Lauheit taugt nichts. Man muß seines Glaubens, seines Heils gewiß werden! Um aber dahin zu kommen, reichen unsere Gottesdienste nicht aus. Sie reichen schon aus dem Grunde nicht aus, weil sie zu selten — an einem Platz alle 3—5 Wochen einmal — stattfinden.

Dann sind die Predigten naturgemäß auch derartig, daß sie möglichst allgemein gehalten, allen etwas geben sollen, auf besondere Anliegen und Fragen des Einzelnen nicht eingehen können. Das wäre aber möglich in Bibel- und Bibelbesprech-Stunden.

So, wie eine junge Pflanze der Pflege und Wartung, eines Haltes und einer Stütze bedarf, um sich zu entwickeln, zu wachsen, so auch der innere Mensch.

Wir bekommen ja viel zu wenig Nahrung für unsere Seele und müssen dabei verkümmern.

Wie anders, wenn wir des öfteren in ungezwungener Art vom Worte Gottes hören könnten!

Denn, soll es uns das Eine, was not tut, sein, so muß es von uns Besitz ergreifen, so muß es uns auch für den Alltag Halt und Stütze werden.

Will nun jemand sich für die große Sache entscheiden, möchte er einmal ernst machen mit seinem Glauben, sein Leben danach einrichten, so wäre es doch schön, wenn er geeigneten Orts Rat und Förderung bekäme. Man könnte sagen, solch einer möge die Bibel zur Hand nehmen; sie wird ihn unterweisen zur Seligkeit. Das wird aber in Wirklichkeit nur für wenige zutreffen. Wir sind wie die Kinder. Das gesprochene Wort, die persönliche Erfahrung, das Eingehen auf besondere Fragen, schließlich die Gemeinschaft mit Gleichgesinnten und damit ein zielbewußtes Zusammengehen, das benötigen wir.

Ich komme nicht darum herum: Diese Arbeit kann zunächst nur von den Herren Geistlichen getan werden. Sie

sind die berufenen Führer. Den so manchmal gewünschten Rückhalt, einen, wenn gewiß auch kleinen aber treuen Stamm von Gemeindegliedern und Mitarbeitern werden sie auf diese Weise bekommen.

Wird die energischer betriebene Seelsorge, wie sie bei der Bibel- und Bibelbesprech-Stunde möglich ist, für manche zum Segen sein, so wird dieses, rückwirkend, auch die Herren Pfarrer entschädigen für die Mühe und Arbeit, die sie dafür angewandt haben.

Es wird so manchmal gesagt, daß man nichts von Erfolgen sieht. Hier wäre noch ein Weg gezeigt, wo nicht gerade große, ins Auge fallende Veränderungen stattfinden, wohl aber eine Arbeit getan wird, die dankbarfüllte, freudige, opferbereite Herzen schafft. Dies im allgemeinen.

Aber auch für die Jugend giebt es kein herrlicheres, größeres Ideal und Ziel als die Nachfolge unseres Herrn und Meisters Jesus Christus. Oder habe ich da zuviel gesagt? Ist das wirklich nichts für die Jugend? Ist es nur für die Alten, die Lebenshatten?

Drüben im alten Vaterlande könnten es viele junge Männer bezeugen, daß sie mit ihrem lebendigen Glauben die Kraft genommen haben, den mancherlei Versuchungen zu begrenzen, in allem Kampf und Streit den Frieden des Herzens zu bewahren. Bei ihrer entschiedenen Stellung der Welt gegenüber sind sie dennoch nicht lauertöpfisch, sondern empfänglich für alles Schöne in der Welt. Dazu haben die Jünglingsvereine und Christlichen Vereine junger Männer wesentlich beigetragen. Welch große Ziele und Aufgaben harren uns noch hier! Arbeit an den Kindern, Arbeit an der heranwachsenden Jugend, Arbeit an den Erwachsenen. Wollte Gott uns recht viel arbeitsfreudige, liebhabende Diener am Wort schenken, auf daß sein Reich gebaut werde! H. H.

## Familie — Schule — Kirche.

Von einem alten Lehrer.

Man ist es gewöhnt, diese drei Worte in einem Atemzug zu nennen. Wohl der Gegend, wo das noch zutrifft; oder aber wo dieser Zustand wieder aufs Neu geschaffen wurde. Jedes unabhängig für sich — zusammen aber harmonisch.

Betreten wir im Geiste eine Schule während der Arbeit. In den mittleren Klassen finden wir u. a. kleine Knirpse, die mit Eifer ihre Aufgaben bearbeiten. Glänzende Augen, frohes Gesichtchen. Eifrig das Pensum lösend, um Zeit zu gewinnen, den Arbeiten der Oberabteilung etwas abzulaufen. Es folgt z. B. an diese eine schwierige Frage. — Keines hebt die Hand. Das freudige Aufleuchten eines Jüngeren, — triumphierend das Händchen hoch: Die Antwort ist gut. —

Bei den ABC-Schülern. — Sechs- bis achtjährige zarte Geschöpfelein. Darunter zwei hochaufgeschossene Mädchen; eines davon schon gut entwickelt, verrät ihre 13—14 Jahre. „Wie kommt die dahin?“ höre ich den Leser fragen.

Eines Morgens, längst nach dem eigentlichen Anfang des neuen Schuljahres war es, als der Vater dieser Kinder ankam mit den sich überstürzenden Worten: „Herr Lehrer, ich bringe Ihnen hier meine Kinder. Sie sind schon groß und werden daher gut lernen. Sie müssen sich eben etwas Mühe geben, daß sie schnell vorwärts kommen. Nächstes Jahr zu Ostern wird N. konfirmiert. Ich konnte nicht früher schicken, da ich die Kinder zur Arbeit brauche. Wir haben immer viel Arbeit. Und wenn sie auch etwa fehlen, nehmen Sie es nicht übel, — die Arbeit —, die Arbeit. Also seien Sie zu, daß die beiden schnell vorankommen.“ — Schluß.

(Außer diesen beiden Kindern sind noch 67 in der Schule!) Das jüngere Mädchen kann schon bis zwölf, das ältere bis zwanzig zählen. Keine Ahnung wie der Griffel geführt wird. —

Nach zwei Monaten. — Die Kleinen fangen an unruhig zu werden, die Schiebertafel ist voll geschrieben. Die oben erlähnten zwei Mädchen sind „zufällig“ auch anwesend. Ihre Tätigkeit war nicht sehr anstrengend; nicht ganz zwei Linien sind geschrieben in derselben Zeit. Die monatlichen Fehltage beziffern sich auf je acht. Außerdem öfters Zusätzkommen, oder mittags 1 bis 1½ Stunden früheres Abgehen. Grund: Essentragen.

Was soll nun aus solchen Kindern werden? Haben solche wirklich noch Anspruch auf Konfirmation? Nein — niemals! Hierzu müßte unbedingt ein Minimum verlangt werden. Doch der Ausweg ist leicht. Dem Herrn Pfarrer wird einfach vor-

gelogen, die Kinder seien so und so lange zur Schule gegangen, aber der Lehrer taugt nichts. — Das ist Wort 2 und 3.

Man vergesse nicht die Zweisprachigkeit, die mehr als das Doppelte der Arbeit ergibt. Und mit dem Wissen, das viele Kinder von Hause aus zur Schule bringen, ist gewöhnlich nicht viel. Wenn solche Kinder mit 13 Jahren noch nicht einmal wissen, was beten ist, wie soll man dann von ihnen ein Vaterunser verlangen? Wissen sie erst einmal den Tag an dem Religion gegeben wird, auswendig, dann fehlen sie sicher unter einem Vorwande, der durchsichtig ist, um ja nicht aufzagen zu müssen. Familie — Schule und Schule und Kirche müssen wieder ein Glied werden.

Folgende kleine, aber doch wichtige Begebenheit trug sich zu: Zwei ehemalige Schülerinnen treffen sich. Davon die eine: „Weißt du, Anna, wenn ich auch wenig zur Schule kam und stets die Dummste genannt wurde, so habe ich doch von Euch allen zuerst einen Mann bekommen. Seit zwei Wochen bin ich verheiratet!“ (17 Jahre alt). — Dixi. X.

## ○ Für den Familiensch. ○

### Ein schwerer Gatschluß.

Als der Junge zwei Jahre alt war, geschah es, daß der Würgeengel der Kinder, die Diphtheritis, durch die Heide zog. Fast jeden Tag läutete in Wiechel die Kinderglocke, und ohne Gesang — der Landrat hatte wegen der Ansteckungsgefahr die Begleitung durch die Singjungens verboten — wurde eine kleine Leiche nach der anderen in den Gottesacker gebettet. Ein Bauer in der Nachbarschaft von Lohne verlor in fünf Tagen seine drei blühenden Kinder. Auch über dem Häuslingsjungen in dem abgetragenen Kattunröckchen, der zusammen mit Jürgen aus der Taufe gehoben war, wölbte sich schon ein kleiner Hügel.

Vater Lohmann hatte all seiner Lebtagen nicht an Ansteckung geglaubt. Dennoch freute er sich in diesen Tagen, daß sein Hof einsam in der Heide lag. Und wenn ein Fremder im Hause zu tun hatte, hielt er ihn von dem Kleinen ängstlich fern.

Endlich schien die Seuche ihren Höhepunkt überschritten zu haben. Der bleierne Drud, der seit Wochen auf allen Eltern- und Großelternherzen gelastet hatte, begann zu weichen. Da nahm Großvater Lohmann eines Abends seinen Jungen auf die Knie und spielte mit ihm. Er nahm seine rechte Hand, fasste die kleinen Finger, vom Daumen beginnend der Reihe nach an und sagte dazu: „Lusknider, Puttenlinder, Langmeier, Goldfinger, Lütfinger.“

Er wollte diesen Scherz wiederholen, aber der Junge zog die Hand zurück und sagte: „Nee“.

Da nahm der Großvater sein rechtes Beinchen, klopfte mit der flachen Hand unter die Sohle und sang dazu:

„Putt putt putt putt verd beslahn,

Morgen schallt na Hamborg gahn.“

Aber Jürgen stampfte mit den Beinen und wehrte mit den Händen ab.

Da legte der Alte ihn der Länge nach über seine Knie, fuhr ihm mit der Hand kitzeln an den Hals und sang dazu:

„Farken steken, Wüstken malen,

Dat schall seggen quiet quiet.“

Sonst quietschte der Junge dabei vor Vergnügen und bettelte, mit den Händen nach Opas Bade langend: „Opa mal, Opa mal!“ Heute machte er ein weinerliches Gesicht, fühlte sich an den Hals und sagte: „Wehweh“.

Dem Großvater fuhr der Schred so in die Glieder, daß seine Knie zitterten und er nachgreifen mußte, um das Kind auf dem Schoß zu halten. Dann griff er ihm nach dem Puls. Aber er fand ihn nicht. Sein eigener Pulsschlag war zu ungestüm, und den abgearbeiteten, harten Bauernhänden fehlte der feinere Tastfing.

Den Jungen an sich drückend, wankte er nach dem Anrichteschrank und kramte ein Löffelchen heraus. Mit vielen Schmeichelreden und Bitten brachte er das todmilde Kind dahin, das Mündchen zu öffnen, und die Zunge mit dem Löffel

niederhaltend, blickte er hinein. Du harmherziger Gott! Gelblich-weisser Belag im Schlunde von der Größe eines Halbgroschenstücks!

„Hinrich!“ schrie er, sich von dem Kinde weg zur Tür stredend.

Statt seiner kamen die beiden Frauen angestürzt. Wenn Vater, der gemessene, ruhige Mann, so rief, hatte man Ursache, zu laufen.

Er gab das Kind der Mutter und sagte: „Bring em horns to Bed, he is Krank.“ Zu seiner Frau sagte er: „Mudder, hal mi gäu'n Körpken voll rein Water!“ Er selbst lief an den Wandschrank und riß die homöopathische Hausapotheke heraus. Schon vor Wochen hatte er sich aus einem Doktorbuch über diese Krankheit unterrichtet und gelesen, daß Mercurius cyanatus bei ihr Wunderdinge tätte. Für alle Fälle hatte er sich damals gleich dieses Wundermittel unter all den gleichartigen Fläschchen durch ein Zeichen angemerkt. Nun riß er es heraus und ließ die vorgeschriebene Zahl von Tropfen in die Tasse fallen. Halt! Es ist beim Zittern seiner Hände einer zu viel geworden. Mutter Lohmann muß die Tasse ausgießen und sie von neuem mit Wasser füllen. Endlich kam er die nach Vorschrift bereitete und mit der Untertasse verdeckte Arznei in das Schlafzimmer der jungen Leute tragen.

„Heine War, mäßt Opa-Jung wedder bärer,“ sagte er schmeichelnd, indem er an den Kinderwagen trat.

„Vater, wir müssen sofort den Doktor holen,“ sagte die junge Frau. In der Aufregung gebrauchte sie wieder ihre hochdeutsche Muttersprache.

Den Allopathen starwt de Kinner so unner de Hammern weg,“ versicherte der Alte. „Det helpt jümmer. Alle halwe Stunn' n Läpel voll, god ümröhren und god todecken!“ Damit reichte er dem kleinen Patienten die Medizin, einen stillen Seufzer zum Herrgott schiedend, daß sie gut anschlagen möchte.

Hinrich, den man vom Felde geholt hatte, trat nun auch in das Zimmer. Und wieder sagte die junge Mutter: „Wir müssen den Doktor holen“. Aber Hinrich sowohl wie seine Mutter glaubten felsenfest an Vaters Arzneikunst. Seit mehr als zehn Jahren hätte er mit der kleinen Apotheke durch Gottes Hilfe alle Krankheiten auf dem Gehöft geheilt. Der Doktor würde gar nicht, wie's in Lohne aussähe. Wenn überall zur rechten Zeit dieses rechte Mittel angewandt wäre, hätte die Seuche sicher nicht so viele Opfer gefordert. Da saßte endlich auch die junge Frau Glauben und fügte sich.

Die ganze Nacht saß sie an dem Bett des Kindes, und alle halbe Stunde flößte sie ihm einen Teelöffel der Arznei ein. Im Zimmer ebenan saß der Alte. Kein Wind kam in seine Augen. Vor ihm auf dem Tisch lag die aufgeschlagene Bibel und die Taschenuhr. So oft der große Zeiger einen halben Umlauf vollendet hatte, schlich er leise auf Socken in die Kammer, flüsterte: „Du mußt wedder ingeben!“ fragte: „Wat macht de Lüttje?“ um jedesmal die Antwort zu empfangen: „He slöpp!“ Dann schlich er wieder an seine Bibel. Vom Lesen wurde zwar nicht viel. Aber es war ihm eine Beruhigung, dieses Buch, in dem seines Herrgotts herrliche Verheißungen alle drin standen, in seiner Nähe zu haben.

Am andern Morgen mußte auch ein Blinder sehen, daß die Krankheit sich verschlimmert hatte. Das Kind war kaum mehr zu bewegen, ein Wort zu sprechen. Für die Spielsachen, die Großvater heranschleppte, hatte es keine Auge. Die Wangen glühten im Fieber. Der Atem ging schwer und zeitweise röchelnd. „Die Krankheit,“ tröstete Vater Lohmann, „will sich erst utarbeien. Mercurius helpt gewiß.“ Aber so gewiß klangen seine Worte nicht mehr als gestern abend.

Das Kind hatte wieder mit Atemnot zu kämpfen. Da fuhr seine Mutter herum, sah die Eltern und ihren Mann mit wirren Augen an und sagte in wilder Angst:

„Seht ihr's denn nicht, Jürgen erstickt ja.... Ihr mordet mir mein Kind mit eurer Quacksalberei!“ Die anderen standen ratlos und sahen angstvoll auf den schwer kämpfenden kleinen Liebling. Der Alte blickte nach der Uhr, ob noch nicht wieder Zeit wäre, einzugeben. Plötzlich trat die Mutter unmittelbar vor ihn hin, hochaufgerichtet und blitzenden Auges und schleuderte ihm ins Gesicht: „Du hast die Verantwortung, wenn der Junge stirbt!“

Einen Augenblick hielt er ihren Blick aus, dann wandte er sich, verließ mit langen, leisen Schritten das Zimmer, rannte über die Diele, riß die Pferde aus dem Stall und jagte in wahnsinniger Fahrt in zwanzig Minuten nach Wiechel. Dem Arzt ließ er keine Zeit, den Wagen anzuspannen. Nach einer



## „SALVOL“.

Zwanzig Ärzte Porto Allegres bescheinigen laut amtlich bezeugten Attesten die glänzenden Erfolge, die sie bei Verordnung dieses Präparates erzielt haben — eine Anerkennung von hervorragenden Männern der Wissenschaft, die einzig bis heute darstellt und jeden Zweifel betrifft der Wirklichkeit dieses prächtigen Hausmittels bezeugen muß.

Salvol ist anerkannt das beste Stärkungsmittel für blasses, bleichsüchtige und schwächliche Kinder, sowie für hinfällige geschwächte Personen. Salvol ist eine Kraftnahrung für Blut, Nerven, Muskeln und Gehirn. Salvol schafft neues, gesundes Blut, entfernt unreine Säfte aus dem Blutstrom, wirkt belebend und nervenstärkend und regt die Verdauung auf das Heilmittel an. Salvol heilt Bleichsucht, Blutarmut, Nervenschwäche, allgemeine Schwäche, offene Beinwunden (Salzfluss). Blutschärfe und übt vermöge seiner blutreinigenden Eigenschaften einen verjüngenden Einfluß auf den ganzen Organismus aus. Salvol leistet allen Frauen während der Schwangerschaft gute Dienste zur Vermeidung der zahlreichen, in dieser Periode auftretenden Beschwerden und zur Erleichterung der Geburten. Salvol ist stillenden Müttern auf das Wärmittel zu empfehlen, besonders wenn sie sich durch das Säugen angegriffen fühlen. Es vermehrt die Muttermilch, macht sie gehaltreicher an Nährsalzen und stärkt sowohl Mutter wie Kind!

Um sich vor Enttäuschungen zu bewahren, achtet man beim Einkauf genau auf den Namen „Elizir Salvol“.

(Hersteller: Paulo Kraemer & Filho, Porto Alegre).

App. Dir. Saude Publica, Rio, Nr. 2014 vom 14.-12.-23.

## Der Egyptische Balsam Bukru

(Balsamo egypcio Bukru)

ist ein hervorragendes und tausendfältig bestens bewährtes Heilmittel bei allen Magen-, Leber- und Darmkrankheiten, Gallenleiden, Hämorrhoiden und sämtlichen öhlichen Beschwerden. Ein jeder, der die außerordentliche Heilwirkung des egyptischen Balsams Bukru an sich erfahren hat, wird Zukunft nur diesen leidenden Männchen aufs Wärmittel empfehlen.

„Elizir Salvol“ und „Balsamo egypcio Bukru“ erhalten Sie bei den Apotheken und in den besseren Geschäften des Kolonial-

Paulo Kraemer & So., Pharmaceutisches Laboratorium, Porto Alegre.

Alleiniger Vertreter für Sta. Catharina und Paraná:  
Emanuel Chiers, Jaraguá, Sta. Catharina.

## Dezimalwagen

und große  
für Fracht und Vieh.

## Gemüse- und Fruchtkonserven,

nur beste Sorten, vorzüglich im Geschmack  
und von unbegrenzter Haltbarkeit liefert

Heinrich Hemmer,  
Badenfurt-Blumenau.

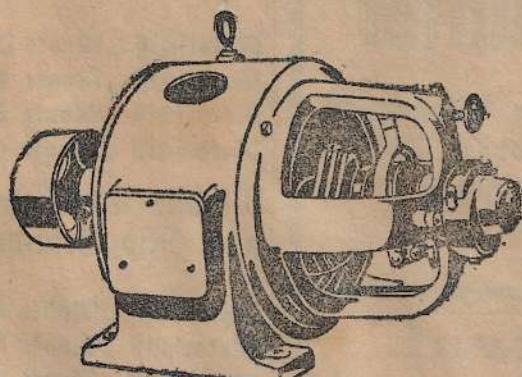
(Auf der Staatsausstellung in Florianopolis wurden meine Fabrikate mit der goldenen Medaille und Diplom ausgezeichnet).

Deutsche

## Gußstahl-Kirchen-Glocken

klangschön u. tonstark, unverletzlich durch Feuer u. Absturz

Elektro-Motoren  
und  
Dynamos



liefern

Beleuchtungs-  
und  
Kleinmaterial

Bromberg & Cia., São Paulo,

Rua da Quitanda 10 — Caixa Postal 756.

Biertelstunde donnerte er mit ihm über das Steinpflaster auf den Hof.

Im Sprung ist er vom Wagen herunter, der Doktor ist ihm gar nicht eilig genug: „Bitte, bitte, Herr Dokter, schnell!“ Die beiden gehen über die Diele, vier, fünf Schritte ist Lohmann immer vorauf, dann bleibt er wieder stehen und treibt den Arzt zur Eile.

Nun treten sie in das Zimmer des kleinen Patienten.

„Wo geht?“ fragt der Bauer angstvoll.

„Slecht,“ flüsterte Mutter Lohmann.

„Ja, sehr schlecht,“ bestätigte der Arzt, nach einem Blick auf das Kind. „Es droht Erstickungsgefahr. Wir müssen einen Versuch mit der Tacheotomie machen.“

„Was ist dat?“ fragte Lohmann und wischt sich diese Tropfen Angstschweiß von der Stirn.

„Lufttröhrenschliff,“ erklärte der Arzt kurz.

„Nee, nee,“ schrie der Bauer, sich windend, „dat kann ich nicht lieben, dat Se mi dat Kind vör mine Ogen dodstätt.“ Er hatte gehört, daß in Wieschel ein Kind bald nach dieser Operation gestorben war.

(Schluß folgt.)

## Aus unseren Gemeinden und für unsere Gemeinden.

**Itoupavazinha.** Seit Ostern etwa war infolge von Unstimmigkeiten Itoupavazinha wie auch Fortaleza ohne festen kirchlichen Anschluß. Auf Bitte des bisherigen Geistlichen, P. Enders, hatte zwar Blumenau die kirchliche Versorgung einstweilen übernommen; aber das konnte natürlich nur ein Uebergang sein. So schlug denn in einer Mitgliederversammlung am 17. August P. Enders der Gemeinde vor, mit Fortaleza zusammen einem Hilfsgeistlichen die pfarramtliche Tätigkeit in diesen Sprengeln zu übertragen. Propst Hübke, der als Vertreter des Berliner Oberkirchenrates der Sitzung beiwohnte, stimmte dieser Lösung bei und sagte die Entsendung eines Hilfsgeistlichen zu. Die versammelten Mitglieder von Itoupavazinha erklärten sich gleichfalls einverstanden; die anwesenden Kirchenvorstände von Fortaleza ebenso. Die Kirchenbeiträge des einstweiligen neuen Bezirkes sollen 9\$000 betragen ohne Rücksicht auf die Zahl der Mitglieder des Bezirks.

Diese Lösung liegt unter anderem ganz zweifellos auch deswegen im Interesse des neuen Bezirks wie auch der Muttergemeinde Badenfurt, weil nun die seelsorgerliche Tätigkeit des Geistlichen hier wie dort einen kleineren Umlauf hat und deshalb viel ersprießlicher ausgeübt werden kann. Bisher konnte z. B. in jedem Sprengel der Gemeinde nur alle sechs Wochen einmal Gottesdienst gehalten werden; eine Ungeheuerlichkeit, die nur so lange bestehen bleiben durfte, als es nun einmal nicht zu ändern war. Mit der Abzweigung ist diese Ungeheuerlichkeit endlich beseitigt. Auch eine bessere Behandlung des Konfirmandenunterrichts ist jetzt möglich geworden. So dürfen wir hoffen, daß diese Angelegenheit, die zunächst recht wenig schöne Anfänge hatte, doch schließlich für alle Teile segensreich werden kann.

Eds.

**Der Gustav-Adolf-Hauptverein Santa Catharina** hat für das Jahr 1925 eine geringe Steigerung seiner Einnahmen gegen 1924 zu verzeichnen. Zu einer Zahlung von 5\$600 aus Badenfurt sind hinzugekommen von Pastor Noad 5\$000, aus Brusque 58\$000, aus Pommerode 22\$000, aus Timbó 112\$000, aus Hammonia 143\$000, aus Blumenau 113\$200 und aus Santa Thereza 130\$000; im ganzen 588\$800 (1924: 517\$000). Ein Fortschritt war 1925 die Bildung eines Gustav-Adolf-Zweigvereins Hammonia; zu den 8 Mitgliedern sind in diesem Jahre hinzugekommen H. Boor mit 2\$000, Herr Buchwald-Stein mit 10\$000 Beitrag. Die Gemeinde Humboldt ist mit einem Jahresbeitrag von 20\$000 als Körperschaft unserm Hauptverein beigetreten — ein sehr anerkennenswertes, vorbildliches Handeln. — Zugleich quittierte ich mit Dank über 2\$000 von Frau Hochsprung in Brusque.

Pastor Grimm.

**Lapa.** Die deutsche Kolonie in Lapa im Staat Paraná hatte der Stadt Köln aus Anlaß der Befreiung eines Teiles des Rheinlandes von der französischen Besatzung deutsche Grüße und Glückwünsche gesandt.

Bon dem Oberbürgermeister der Stadt Köln Dr. Adenauer lief nun ein Bild der großen Kundgebung vor dem

Kölner Dom und ein Dankesbrief ein, welches folgenden Wortlaut hat:

Für die zur Befreiung Kölns von der Fremdherrschaft übersandten herzlichen Glückwünsche Ihnen und allen Mitgliedern der deutschen Kolonie innigen und aufrichtigen Dank. Das treue Gedenken unserer Volksgenossen im fernen Brasilien hat mir und der Kölner Bevölkerung große Freude bereitet. Als Andenken an den denkwürdigen Tag habe ich mir gestaltet, eine photographische Aufnahme der Kundgebung am Dom beizufügen.

Mit vorzüglicher Hochachtung  
gezeichnet: Adenauer, Oberbürgermeister.  
Herrn Pfarrer F. W. Brepol, Hochwürden, Lapa, Paraná  
(Brasilien).

## Aus aller Welt.

### Deutschland.

Der Deutsche Evangelische Kirchenausschuß ist die Vertretung aller evangelischen Landeskirchen in Deutschland; diese haben sich zum Evangelischen Kirchenbund zusammengeschlossen. Der Kirchenbund soll vor anderem auch die Sorge für die deutschen Evangelischen im Ausland übernehmen, die heute noch meist von den einzelnen Landeskirchen betreut werden; z. B. dem Oberkirchenrat der Altpreußischen Union in Berlin u. a. In letzter Zeit haben sich dem Kirchenausschuß daraufhin angegliedert: die deutschen evangelischen Gemeinden in Rom, Florenz, Venedig, Rotterdam, Konstantinopel, Haifa, Jaffa, Liverpool, Athen.

Zu den öffentlichen Ereignissen haben kirchliche Behörden, Ausschüsse, Körperschaften und Vereine in den letzten, bewegten Zeiten mehrfach Kundgebungen erlassen. Es ist ganz selbstverständlich, daß für christliche Kreise in diesen Dingen nicht politische Parteinaufnahme, sondern lediglich das Gebot christlichen Gewissens maßgebend sein kann, und dieses christliche Gewissen wird es recht häufig den Parteiführern seiner der bestehenden Parteien recht machen können. So stimmten im deutschen Reichstag die meisten evangelischen Pastoren in der Frage des Gemeindebestimmungsrechtes (Wirtshausverringerung!) mit den Sozialdemokraten und Kommunisten, obwohl die Pastoren in Deutschland meist zu den politischen Rechtsparteien gehören, also zu den Deutschölkischen, den Deutschnationalen oder der Deutschen Volkspartei.

Zur Abstimmung über die Enteignung der Fürsten haben vielfach auch kirchlicherseits Kundgebungen und Veröffentlichungen gegen die Enteignung stattgefunden. Aber eine bedeutsame Anzahl von Stimmen wandte sich auch dagegen, daß die kirchlichen Kreise hier öffentlich Partei zu nehmen hätten. So z. B. geschlossen 94 Pastoren der hessischen Kirche und andere; Begründung: auch sie sind der Meinung, daß eine entzündungslose Enteignung den Grundsätzen der Gerechtigkeit widerspricht; eine öffentliche Stellungnahme der Kirche müsse aber als einseitige politische Parteinaufnahme gedeutet werden; die Kirche habe aber über den Parteien zu stehen. Eine Befürigung auf das Evangelium sei in diesem Falle bedenklich, da sich wohl heute schwerlich feststellen lasse, ob beim Erwerb der fürstlichen Besitzungen stets die Grundsätze des Evangeliums voll und ganz zur Geltung gebracht worden sind; die Kirche habe vielmehr beide Teile zu brüderlichem Entgegenkommen zu mahnen: diejenigen Fürsten, die übertriebene Ansprüche aufrecht erhalten, daß sie sich aus freien Stücken eines Teils ihres großen Besitzes entäußern, und die Führer der Parteien, daß sie sich mit ehrlichem Willen zu einer Verständigung bereit finden ließen, statt die niedrigsten Instinkte der Habgier und Mischung aufzuröhren.

Wir geben das im Christenboten nicht, um nun dazu unsere Meinung zu sagen. Wir sind dazu hier in Brasilien viel zu wenig unterrichtet, haben ja auch keinen Einfluß auf die Gestaltung der Dinge in Deutschland. Christliches Gewissen in unseren Gemeinden immer mehr zu wecken, ist unsre Aufgabe, mit der wir wahrlich reichlich genug zu tun haben. Wir bringen diese Nachrichten nur als Beispiel, wie ernst man es in Deutschland heute in kirchlichen Kreisen mit seinem Gewissen nimmt ohne Rücksicht auf Oben oder Unten, Rechts oder Links. Eine Kirche, die so ste., hat gewiß — und nur eine solche — ihren Herrn Christus auf ihrer Seite und das ist für Christen das allein Wichtige.

## England.

Die englischen Kirchen setzen ihre Bemühungen fort, in dem großen Bergarbeiterstreit beide Parteien zum Nachgeben und damit zur Einigung zu bringen. — In der englischen Hochkirche treten Bestrebungen hervor, die Abendmahlzeichen Brot und Wein in einem Sakramenthäuschen aufzubewahren zur Verehrung für die Gläubigen. Gegen diese katholische Neigung protestieren besonders scharf die jüngeren Geistlichen, die eine entschieden evangelische Haltung einnehmen.

## Tschechi.

Im Jahre 1925 traten 1371 Personen zur evangelischen Kirche über; davon kamen 1175 aus der katholischen Kirche, 176 davon waren bisher konfessionslos.

## Nordamerika.

Der amerikanische Senat hat einen Ausschuß zur Prüfung des Alkoholverbots eingesetzt. Dieser hat jetzt fast einstimmig (1 Stimme dagegen) beschlossen, alle Anträge auf Aufhebung des Alkoholverbots auf unbestimmte Zeit zu vertragen. Die Kirchen treten energisch für Beibehaltung des Verbots ein.

## Liebesgaben.

Santa Theresia. Durch Haussammlung wurde aufgebracht in Rio Antinha: 1. für den Gustav-Adolf-Verein 27\$000, 2. für die Heidenmission 23\$000.

Allen Gebern herzlichen Dank!

Pfarrer Richter.

## Was die Schriftleitung sagt:

Wir stellen zunächst fest, daß seit Herausgabe der Augustnummer die Zahl der Besteller gestiegen ist. Es sind aber noch nicht genug Leser, daß wir den geplanten und dringend notwendigen Ausbau unseres Christenboten schon wagen könnten. Wir wollen und müssen's aber schon in diesem Jahre wagen. Da ist dem Christenboten ein Gedanke gekommen: Jede Zeile des geplanten Beiblattes kostet uns aufs Jahr ungefähr 550 Rs. Wer von unsren Freunden stiftet uns für ein Jahr eine Zeile? Wer schenkt uns 3 oder gar 10 Zeilen? Wir brauchen 320 Zeilen im ganzen! Herr Pastor Berchner aus Curitiba hat uns schon 25\$000 gestiftet. Wer folgt diesem herzlich gedankten Beispiel nach? Die Pfarrer, der Schriftleiter nehmen gern solche Zeilenstiftungen entgegen; gesammelte Beträge gehen an Herrn G. Artur Koehler, Blumenau.

Und nun haben wir uns in dieser Septembernummer ein wenig darum gemüht, wie es bei uns besser werden und vorwärts gehen kann. Daß das keine unnötige Frage ist, zeigt uns ja schon der Artikel „Familie, Schule, Kirche“. Da ist's freilich hohe Zeit, aufzuwachen, wenn's so bei uns steht. Und ich glaube nicht, daß der Freund, der das schreibt, übertrieben hat. Ein alter Schulmann wird's schon wissen, wie's steht. Da kommt nun heute ein anderer Freund im Christenboten und giebt uns guten Rat, wie's besser werden könnte. So meint er z. B. die Pfarrer müßten sich eine Zahl von Christen in ihren Gemeinden heranziehen, die nicht nur dem Namen nach Christen sein wollen, sondern damit wirklich Ernst machen möchten. Ferner für die konfirmierten Jugendlichen sollten Jugendvereine gegründet werden, in denen die jungen Leute auch mal etwas aus unsrem guten, altehrwürdigen Bibelbuch hören. Was sagen nun unsre lieben Leser dazu? Ist das unter uns möglch? Wie kann das am besten gemacht werden? Soll das alles nur der Pfarrer allein machen können oder gibt es in unsren Gemeinden Christenmenschen, die gut und gern bei diesem Werke helfen? Kann das alles etwa auch falsch angefangen werden, sodß damit dann unsrem Christentum in den Gemeinden nicht gedient, sondern gar geschadet würde? Und nun, liebe Freunde, hoffe ich das nächste mal so viel über diese Fragen geschrieben zu bekommen, daß der alte Raum des Christenboten bestimmt nicht ausreicht und wir schon die Oktobernummer vergrößern müssen. Und schließlich darf dann der Christenbote auch zu all' dem ein wenig seine eigene Meinung sagen, die er heute noch für sich behalten hat.

Bor allem vergeht nicht, sofort die 550 Rs. oder noch mehr für die gestifteten Drudzeilen zu Eurem Pfarrer zu

bringen! Ihr tut ein gutes Werk für Geist und Leben unseres Gemeindewesens, dem ja der Christenbote dienen will. Mit herzlichem Gruß Gott!

Euer

Christenbote.

## Gesundheitspflege.

Die Bedeutung der Kalksalze für die Gesundheit und Leistungsfähigkeit des Körpers.

Die alte Ansicht, daß die wesentliche Rolle des Kalkes im Tierkörper in der Bildung von Knochen und Zähnen besteht, ist durch Forschungen der neueren Zeit dahin ergänzt worden, daß Kalk auch von großer Bedeutung für die anderen Organe ist, besonders für die Herzaktivität und das Nervensystem sind wichtige Beziehungen erkannt worden. Es ist erwiesen, daß den Kalksalzen für verschiedene Organe eine so hohe Bedeutung zukommt, daß durch längere Entziehung des Kalkes der Tod des Organismus erfolgt.

Die Drüsen und die Hirnmasse enthalten 4—6 mal so viel Kalk wie die sehr kalkarmen Muskeln. Leber, Niere und Bauchspeicheldrüse haben den höchsten Kalkgehalt; auch der Herzmuskel und die Lunge sind kalkhaltig. Im Blute besitzen wir die überaus wichtigen, weißen Blutkörperchen, die die Gesundheitspolizei im Körper gegen von außen eingedrungene Bakterien ausüben, einen besonders großen kalkreichen Zellern.

Bei dem geringen Kalkgehalt mehrerer unserer wichtigsten Nahrungsmittel, wie Brot, Kartoffeln, Reis, Bohnen, Erbsen, Muskelfleisch herrscht in der Regel im Körper Kalkbedürftigkeit, die zwar noch nicht als Krankheitszustand empfunden wird, aber bei längerem Bestand Anlaß zum Entstehen der verschiedensten Krankheiten gibt. Auch die so häufig vorkommenden und so unschön wirkenden O- und X-Beine haben ihre Ursache im Kalkmangel der Nahrung.

Die beiden großen Gelehrten und Aerzte Rudolf Emmrich und Oscar Loew empfehlen deshalb dem Körper regelmäig täglich Kalk zuzuführen und Professor Dr. Loew fügt hinzu, daß durch genügende Kalkzufuhr auch eine Erhöhung der natürlichen Widerstandsfähigkeit des Körpers gegen Infektionskrankheiten erreicht werde. Das geeignete und beste Präparat zu diesem Zwecke ist Renascim, weil es alkalisch ist und dadurch zugleich ein Gegengewicht bildet gegen die Uebersäuerung des Blutes.

Renascim ist keine Medizin, sondern ein Nährmittel. Es ist das erste und einzige alkalische Nährsalz, das im brasilianischen Handel erschienen ist.

Dieses für die Gesundheit und Lebenserhaltung so wichtige und notwendige alkalische Nährsalz das in keiner Familie fehlen und soll von Jung und Alt täglich genommen werden.

Renascim ist in jeder Apotheke und in Geschäften im Innern zu haben.

## Kirchennachrichten.

### Vereinigte Evangelische Gemeinde Badenfurt.

Sonntag, 5. Sept., Gottesd. in Alto Rio do Testo; danach Zusammenkunft der Konfirmierten.

Sonntag, 19. Sept., Kircheneinweihung in Testo Central.

Sonntag, 3. Okt., Gottesd. in Encano do Norte.

Sonntag, 10. Okt., Gottesd. in Badenfurt.

Sonntag, 17. Okt., Gottesd. in Alto Rio do Testo; danach Zusammenkunft der Konfirmierten.

Sonntag, 24. Okt., Gottesd. in Testo Central.

Sonntag, 31. Okt., Reformationsfeier in Encano do Norte.

Die Gottesd. beginnen 1/210 Uhr vorm.

An jedem Montag abend findet im Pfarrhause Badenfurt „Offener Abend“ statt zu dem jedermann hiermit eingeladen ist.

Pfarrer Enders.

### Evangelische Gemeinde Bella Aliança.

Sonntag, 5. Sept., Gottesd. in Tayó.

Sonntag, 12. Sept., Gottesd. in Rio do Sul.

Sonntag, 19. Sept., Konfirmation in Matador.

Sonntag, 26. Sept., Konfirmation in Lontra.

Die Gottesd. beginnen  $1\frac{1}{2}$  Uhr vorm.

Pfarrer Grau.

**Evangelische Gemeinde Blumenau.**

Sonntag, 5. Sept., 10 Uhr vorm., Gottesd. in Bahú; 2 Uhr nachm., Kirchhofsweihe in Kolonie Hering.

10 Uhr vorm., Gottesd. in Gaspar (Vikar Fillmann); 8 Uhr abends, Gottesd. in Blumenau.

Sonntag, 12. Sept., 9 Uhr vorm., Gottesd. in Blumenau.

Sonntag, 19. Sept., 9 Uhr vorm., Gottesd. in der Velha; 8 Uhr abends, Gottesd. in Blumenau.

Sonntag, 26. Sept., 9 Uhr vorm., Gottesd. und Konfirmation in Blumenau.

Kindergottesdienst in Blumenau an jedem Sonntag um  $8\frac{1}{2}$  Uhr morgens.

Religionsunterricht: Montags, vorm. 11–12 Uhr in der Velha, nachm.,  $2\frac{1}{2}$  Uhr in Blumenau. Dienstag, nachm.,  $2\frac{1}{2}$  Uhr in Altona, nachm. 4 Uhr, in Itoupava-Norte.

Konfirmandenunterricht: Mittwoch und Sonnabend, 2 Uhr nachm., in Blumenau.

Pfarrer Lic. Schröder.

**Evangelische Gemeinde Neu-Breslau.**

Sonntag, 5. Sept.,  $10\frac{1}{2}$  Uhr vorm., Gottesd. in Eisenbach.

Sonntag, 12. Sept., 10 Uhr vorm., Gottesd. und heil. Abendmahl in Neu-Breslau.

Sonntag, 19. Sept.,  $10\frac{1}{2}$  Uhr vorm., Gottesd. und heil. Abendm. in Canellabach.

Sonntag, 3. Okt.,  $10\frac{1}{2}$  Uhr vorm., Gottesd. u. heil. Abendmahl in Urú.

Sonntag, 10. Okt., 10 Uhr vorm., Gottesd. in Neu-Breslau.

Sonntag, 17. Okt.,  $10\frac{1}{2}$  Uhr vorm., Gottesd. und heil. Abendmahl in Donna Emma.

Sonntag, 31. Okt.,  $10\frac{1}{2}$  Uhr vorm., Gottesd. in Canellabach.

Brannies, Pfarrer.

**Evangelische Gemeinde Brusque.**

Sonntag, 5. Sept., Gottesd. in Brusque.

Die Kindergottesdienste werden in der Rundschau angezeigt werden.

J. B. Pfarrer i. R. Lange.

**Bezirk Fortaleza.**

Sonntag, 12. Sept.,  $9\frac{1}{2}$  Uhr vorm., Gottesd. in Fortaleza.

Sonntag, 19. Sept.,  $9\frac{1}{2}$  Uhr vorm., Gottesd. in Itoupava-zinha.

Sonntag, 17. Okt.,  $9\frac{1}{2}$  Uhr vorm., Gottesd. in Fortaleza.

Sonntag, 24. Okt.,  $9\frac{1}{2}$  Uhr vorm., Gottesd. in Itoupava-zinha.

Sonntag, 21. Nov.,  $9\frac{1}{2}$  Uhr vorm., Gottesd. in Fortaleza.

Sonntag, 28. Nov.,  $9\frac{1}{2}$  Uhr vorm., Gottesd. in Itoupava-zinha.

Sonntag, 12. Dez., 10 Uhr vorm., Gottesd. in Bahú; 2 Uhr nachm., Gottesd. in Kolonie Hering.

J. B.: Fillmann, Hilfsprediger.

**Vereinigte Evang. Kirchengemeinde Itoupava.**

Sonntag, 5. Sept., 9 Uhr vorm., Gottesd. in Itoupava; 3 Uhr nachm., Gottesd. in Fidelis.

Sonntag, 12. Sept., 10 Uhr vorm., Gottesd. im 13. Mai;  $2\frac{1}{2}$  nachm., Gottesd. in Untere Massaranduba.

Sonntag, 19. Sept., 9 Uhr vorm., Gottesd. in Seraphim.

Sonntag, 26. Sept., 10 Uhr vorm., Gottesd. in Itoupava-Rega.

An alle Gottesdienste im September, außer Itoupava und Itoupava-Rega, schließt sich Feier des heiligen Abendm. an.

Sonntag, 3. Okt., 9 Uhr vorm., Gottesd. in Itoupava; 3 Uhr nachm., Gottesd. in Rio Bonito.

Sonntag, 10. Okt., 10 Uhr vorm., Gottesd. in Jacu-Ássu, anschließend heil. Abendm.

Sonntag, 17. Okt., 10 Uhr vorm., Gottesd. in Obere Massaranduba;  $1\frac{1}{2}$  Uhr nachm., Gottesd. in Schule bei Wulf.

Sonntag, 24. Okt.,  $9\frac{1}{2}$  Uhr vorm., Gottesd. in Itoupava-Rega; 3 Uhr nachm., Gottesd. in Braço do Sul.

Sonntag, 31. Okt., 9 Uhr vorm., Reformationsfest in Itoupava.

von Pribbuer, Pfarrer.

**Evangelische Gemeinde Pommerode.**

Sonntag, 5. Sept., Gottesd. in Pommerode.

Sonntag, 12. Sept., Gottesd. in Obere Rega.

Sonntag, 19. Sept., Gottesd. in Rio Serro.

Sonntag, 26. Sept., Abschiedsgottesd. in Pommerode.

Die Gottesdienste beginnen um  $9\frac{1}{2}$  Uhr.

Pfarrer Langbein.

**Evangelische Gemeinde Timbo.**

Sonntag, 5. Sept., Gottesd. in Obermulde; anschließend Kindergottesd.

Dienstag, 7. Sept.,  $1\frac{1}{2}$  Uhr abends, Singen.

Sonntag, 12. Sept., Gottesd. in Timbo; anschließend Kindergottesd.

Die Gottesdienste beginnen um  $1\frac{1}{2}$  Uhr vorm.

Pfarrer Dürre.

lesen, probieren und urteilen!

In keinem Haushalte dürfen

## Boettgersche Präparate

sehnen, welche durch jahrelange gute Erfolge sich immer grössere Freundeskreise erworben haben.

Wir fabrizieren:

**Vermicida.** Ein allbekanntes und sicher wirkendes Mittel zur Verreibung sämtlicher Ein gewedewürmer beim Menschen.

**Vermicapsulas** (in 2 Größen hergestellt für Erwachsene und für Kinder), hat gegenüber dem Vermicida das Angenehme, daß es in Rapseln genommen wird und somit den Geschmack in keiner Weise beeinflußt. Wirkung garantiert.

**Pilulas Ferma.** Ein sehr schnell blutstillendes Mittel. Der Blasen wird rot, der Schwäche wird kräftig. Beseitigung des Weißblusses.

**Agriomel.** Zur Linderung und Heilung des Hustens. Ist zubereitet aus Waldbienenhonig und Bresse. Waldbienenhonig ist bekannt als bestes Mittel gegen Husten und Heiserkeit.

**Energen.** Ein hervorragendes Blut- und Nervenstärkungsmittel. Appell anregend und Verdauung fördernd.

**Balsamo Branco** (Liebensbalsam) wird angewendet bei Mutterbeschwerden, Aufstossen der Winde, Blähungen, Diarrhoe, Wassersucht. Stärkt den Magen und regt den Appetit an.

**Balsamo Allemão** (Deutscher Balsam) gegen Bauchgrämen, Leib- und Magenbeschwerden.

**Pillulas contra Sezões.** Ein Fiebermittel von hervorragender Eigenschaft. Heilt jedes Fieber in kürzester Zeit. Bei zweimaliger Einnahme verspürt man schon Besserung.

**Sadol.** Blut- und körperkräftigendes Eisenpräparat von vorzüglicher Wirkung bei Schwächezuständen, Blutarmut, Neurasthenie und Rekonvaleszenz. Stillende Franen, werdende Mütter, blasses Kinder, sowie Erwachsene gebrauchen SADOL zur Heilung der Gesundheit und des Wohlbefindens.

**Pomade São Jorge** wird angewandt bei frischen sowie alten Wunden und Beingeschwüren, von grober Heilkraft; vielfach erprobt und gelobt.

**Pomada contra Sarna.** Durchgreifendes Mittel gegen Krätze.

**Manna, Senne e Sal.** Ein in kleinen Päckchen für einmaliges Einnehmen zurechtgemachtes Abläufmittel.

**Matacearrapatos.** Ein billiges und sicherwirkendes Mittel gegen Carrapatos, Läuse, Krätze, Bicho-Bernes und sonstige Unreinigkeiten der Haut des Giers.

Diese Produkte sind überall erhältlich. Kommt doch genau auf die Firma

**Boettger & Cia., Brusque**, Santa Catharina.



## Der Strebsame

DER Stolz und die Hoffnung der Familie. Ruhig, arbeitsam, abgeklärt, gut wie Gold. Bis tief in die Nacht hinein studiert er, um die kostlichen Schätze des Wissens zu sammeln und später für die lieben Eltern sorgen zu können. Doch manchmal tut er des Guten gar zuviel. Tags darauf Schmerzen in Kopf und Augen, ein bleiernes Gefühl und abstumpfende Müdigkeit im Körper. Welch' ein Segen, dass

### CAFASPIRINA

im Hause ist! Zwei Tabletten in einem Glase Wasser und alle Schmerzen verschwinden. Wie hell der Kopf, wie krystall-klar und scharf die Gedanken, welch' neuer Arbeitstrieb, welch' sprühende Funken des Geistes!

Unfehlbar bei Kopf-, Zahn- oder Ohrenschmerzen, neuralgischen oder rheumatischen Beschwerden, nervöser Depression, Überarbeitung, Übermüdung. — Cafaspirina hebt die Blutzirkulation und ist VOLLKOMMEN UNSCHAEDLICH.



Nehmen Sie niemalslose Tabletten an!

Fordern Sie die Bayer-ORIGINALPACKUNGEN, Tuben oder Papierbeutel — mit dem Bayer-Kreuz!

## Paul Husadel

verkauft von jetzt ab alle Arten Uhren, Schmucksachen, Glas- und Porzellanwaren, Photoartikel, Fahrradbehör usw. zu bedeutend herabgesenkten Preisen.

Blumenau, September 1926.

### Schwächliche

in der Entwicklung oder beim Lernen zurückbleibende

### Blutarme

appetitlose, sich matt fühlende

In allen Apotheken erhältlich.

### Nervöse

überarbeitete, leicht erregbare müde, frühzeitig erschöpfte

### Kinder und Erwachsene

gebrauchen als Kräftigungsmittel mit großem Erfolg



## Dr. Hommel's Haematogen

Von Tausenden von Professoren und Ärzten des In- und Auslandes glänzend begutachtet und empfohlen als ideales Kräftigungsmittel.

### Wenn

Sie Fieber haben, oder noch leiden unter Folgen eines Fieberanfalls so sollen Sie nur Dr. Reinaldo Machados Fieberpills anwenden, die seit 25 Jahren schon Tausenden geholfen haben und überall erhältlich sind.

### Tell-Backpulver

in Dosen und Paketen ist und bleibt unübertroffen. Hausfrauen, verwenden Sie nur Fermento Tell und vermeiden Sie Mißerfolge durch Anwendung minderwertiger Backpulver.

In allen besseren Geschäften erhältlich.

### Baratten

Baramorte und nur dieses vertilgt in wenig Tagen unfehlbar sämtliche Baratten in Ihrem Hause. Die eßliche Baratte ist eine ernste Gefahr für die Gesundheit Ihrer Lieben, da die Baratte von Schmutz und Unrat nach Ihren Speisen gelangt